

Von der Faszination der Berufung

Zu den besonderen Momenten im Leben unserer Gemeinschaft gehört für mich, wenn wir im Gespräch unter Mitbrüdern auf die Erfahrung der Berufung und der dahinterstehenden Geschichten kommen. Jedes Mal, wenn es dazu kommt, wird es ganz persönlich. Es ist zu spüren, wie der, der erzählt, ganz vital an seine inneren Quellen kommt.

Berufung fasziniert. Das wird mir in solchen Augenblicken besonders bewusst. Berufungserfahrungen umfassen den ganzen Menschen. Sie sind urpersönlich und gehen tief.

In diesem Jahr lädt uns die Kirche dazu ein, dem Thema Berufung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Einladung steht im Zusammenhang mit der sogenannten Jugendsynode im Herbst. Die Beratungen der Bischöfe und der bereits begonnene Vorbereitungsprozess stehen unter dem Titel „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“.



Anders als man vielleicht vermuten könnte, geht es bei dem Stichwort Berufung in diesem Zusammenhang nicht um eine Kampagne, um die seltener gewordenen Entscheidungen zum Priestertum und zum geweihten Leben anzukurbeln. Vielmehr macht das Vorbereitungsdocument zur Synode deutlich, dass es darum gehen muss, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass *jeder Mensch „zur Liebe und zum Leben in Fülle“* berufen ist. Das kann gerade für junge Menschen eine Botschaft sein, die dem Glauben Tiefe gibt, weil er als bedeutungsvoll für das eigene Leben erfahren wird: Gott hat einen Plan mit mir und meinem Leben. Ihn zu erkennen und zu entfalten bedeutet, das Leben in der Perspektive eines „Mehr“ zu verstehen. Es ist die Einladung, eine tiefere Freude und Fülle für sich zu entdecken.

In diesem Prozess des Entdeckens sind oft Andere wichtig, die zuhören, verstehen und ermutigen. Solche Menschen, die uns helfen, dem leisen Rufen und Werben Gottes in unserem Leben zu trauen, sind wie Eli, der dem jungen Samuel rät, das Sprechen Gottes ernst zu nehmen und zu antworten: „*Rede, HERR; denn dein Diener hört.*“ (1 Sam 3,9)

Diese Bitte an Gott ist in diesem Jahr in das Jahresgebet unserer Provinz eingegangen. Sie erinnert uns daran, selbst wie Eli zu sein, der die Faszination der Berufung kennt, aus ihren Quellen lebt und so den jungen Menschen ermutigen kann, aufmerksam zu sein, was Gott mit ihm vorhat.

Wir möchten Sie einladen, mit uns dafür zu beten, dass – vielleicht auch angestoßen durch unser Zeugnis – viele junge Menschen mit der Faszination der Berufung in Berührung kommen und sich so selbst auf den Weg machen, ihre eigene Berufung zur Liebe und zum Leben in Fülle zu entdecken.

P. Frank Riedel

Liebe Schwestern und Brüder,

im April werden wir Ostern, die Auferstehung Jesu Christi feiern. Die Liturgie der Osternacht lädt uns ein, den auferstandenen Herrn zu loben und zu preisen. Unser Lobpreis kommt zum Ausdruck im Osterlob – „Exsultet“.

Das Osterlob wird in der Dunkelheit vor der Osterkerze gesungen, mit brennenden Kerzen in den Händen:

„Dies ist die Nacht, die auf der ganzen Erde alle, die an Christus glauben, dem Elend der Sünde entreißt, ins Reich der Gnade heimführt und einfügt in die heilige Kirche. ... Dies ist die selige Nacht, in der Christus die Ketten des Todes zerbrach und aus der Tiefe als Sieger emporstieg. ... O wahrhaft selige Nacht, dir allein war es vergönnt, die Stunde zu kennen, in der Christus erstand von den Toten. Dies ist die Nacht, von der geschrieben steht: „Die Nacht wird hell wie der Tag, wie strahlendes Licht wird die Nacht mich umgeben.“ ... In dieser gesegneten Nacht, heiliger Vater, nimm an das Abendopfer unseres Lobes, nimm diese Kerze entgegen als unsere festliche Gabe!“

Mit brennenden Kerzen in unseren Händen werden wir unser ‚JA-Wort‘ dem auferstandenen Jesus erneut sagen, wenn wir unser Taufversprechen erneuern. Wir sagen nochmals Ja, nicht als ein geschichtliches Ereignis, sondern wir sagen Ja zu Jesus Christus in unserem Leben im Jahr 2018!

Die brennende Kerze, die jeder persönlich in Händen hält, ist auch ein Symbol und Bild für uns Menschen, und ich möchte Sie einladen, dass wir über das „österliche Menschenbild“ nachdenken. Besonders in den österlichen Tagen können wir von zwei verschiedenen Menschenbildern sprechen – ein *Menschenbild vor Karfreitag* und ein *Menschenbild nach Karfreitag*.

Das *Menschenbild vor Karfreitag* ist ein Menschenbild ohne das Kreuz des Karfreitags. Ein Menschenbild, das in Gefahr ist, oberflächlich zu sein. Ein Leben, das die Schwierigkeiten und Herausforderungen des alltäglichen Lebens ablehnt oder vermeidet. Ein Leben ohne die notwendige Konfrontation mit dem Kreuz, sowohl auf der persönlichen wie auch auf der gesellschaftlichen Ebene.

Jesus, der auferstandene Herr, verkörpert ein anderes Menschenbild, ein *Menschenbild nach dem Karfreitag*. Jesus ist auferstanden, aber der auferstandene Jesus trägt die Zeichen der Wunden. Die Wunden sind sichtbar, aber sie bluten nicht, weil Jesus auferstanden ist. Jesus, der auferstandene Herr, verkörpert in seinem Leib das Kreuz vom Karfreitag und zugleich das Kreuz, das jede Person trägt.

Das Menschenbild nach dem Karfreitag, das österliche Menschenbild, lädt uns ein, Jesus nachzufolgen – Ostersonntag zu erleben, aber durch den Karfreitag hindurch. Das österliche Menschenbild lädt uns ein, unser Kreuz, die Herausforderungen des Lebens, anzunehmen und Jesus, dem Auferstandenen, zu geben. In diesem täglichen Vorgang von ‚Annehmen und Abgeben‘ sind wir eingeladen, das österliche Ereignis ganz persönlich zu erleben. Anders ausgedrückt, täglich von der Dunkelheit zum Licht zu leben und dadurch etwas von der Auferstehung in unserem Leben zu erfahren.

Pater Kentenich spricht über diesen Vorgang, wenn er über das betrachtende Gebet spricht. Das Leben *nachkosten und vorkosten*. Die Ereignisse des Lebens annehmen und abgeben und darin die Stimme Gottes entdecken. Der Weg des Nachkostens und Vorkostens ist auch der Weg des österlichen Menschen, um etwas von der Auferstehung im Alltag trotz aller Schwierigkeiten zu erleben.

Wir beten, dass wir alle ein tiefes Erlebnis in der Osternacht haben werden und dass wir etwas vom Geheimnis und der Gnade der heiligen Nacht erleben.

„Gott, du hast diese Nacht hell gemacht durch den Glanz der Auferstehung unseres Herrn. Erwecke in uns den Geist der Kindschaft, den du uns durch die Taufe geschenkt hast, damit wir neu werden an Leib und Seele und dir mit aufrichtigen Herzen dienen.“

P. Michael Hagan



SCHÖNSTATT-PATRES Deutschland

GESCHÄFTSSTELLE

Berg Sion 6
56179 Vallendar
☎ (0261) 963 22-64
geschaeftsstelle@schoenstatt-patres.de
www.schoenstatt-patres.de

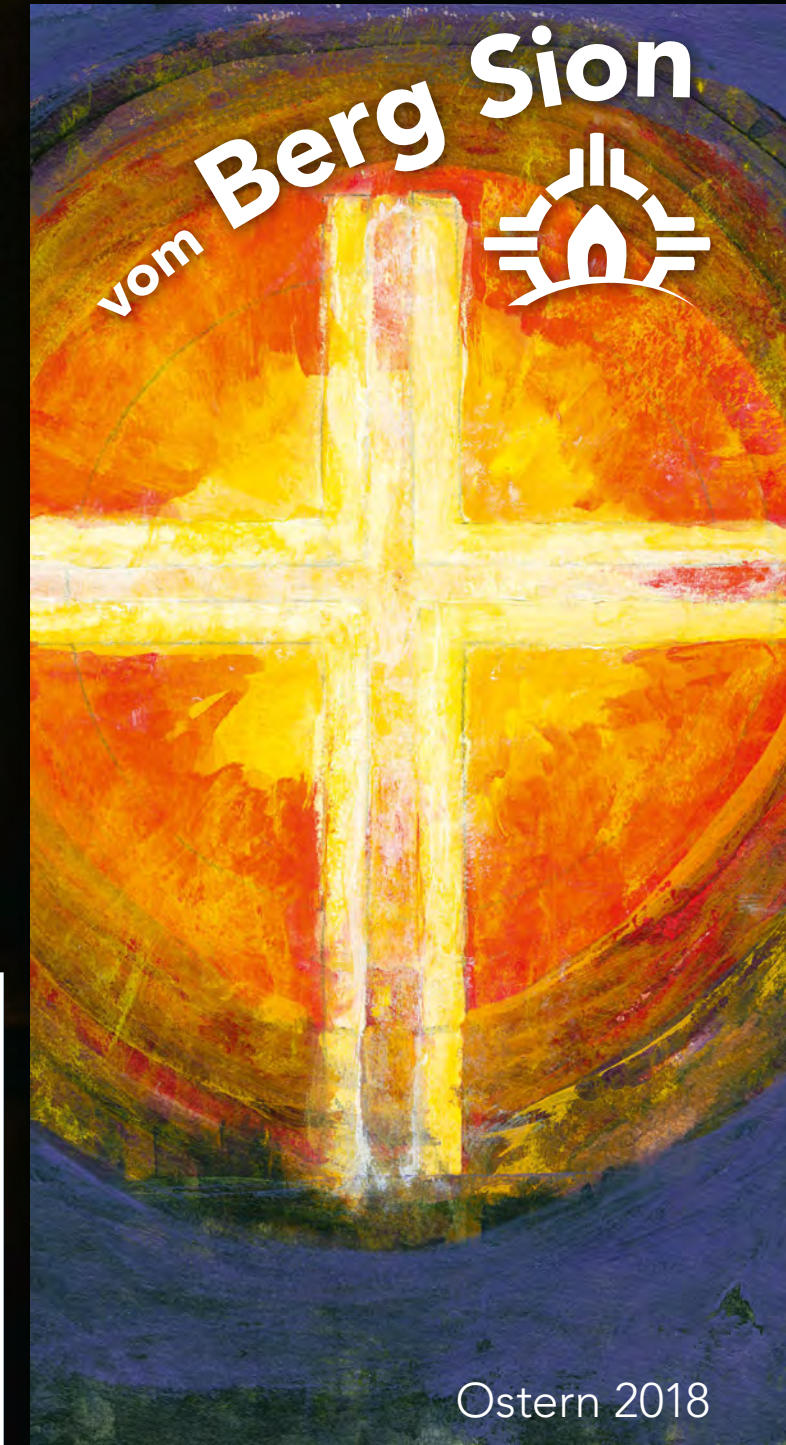
ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag, Mittwoch
von 9.00 bis 13.00 Uhr
Ansprechpartnerin: Pia Braun

SPENDENKONTO Schönstatt-Patres bei der DKM

BIC: GENODEM1DKM · IBAN: DE 79 4006 0265 0000 0107 00

REDAKTION Theo Breitingner · TITELBILD Kreuz / Licht III, Bernadette Höcker, © ars liturgica Klosterverlag Maria Laach, Nr. 4058, www.klosterverlag-maria-laach.de



Ostern 2018

Liebe Angehörige und Freunde der Schönstatt-Patres

Es ist schon eine langjährige bewährte Tradition, dass sich die Schönstatt-Patres der „Sion-Provinz“ jeweils Mitte Januar zu ihrer Jahrestagung auf Berg Sion versammeln, um eine Woche lang im gemeinsamen Gespräch die zurückliegende Zeit zu reflektieren und sich auf das kommende Jahr neu auszurichten. So geschah es auch wieder in diesem Jahr.



Der Sturm auf dem Meer, Hitda-Codex, um 1000

„Zeitenstimmen sind Gottesstimmen“, davon war unser Gründer Pater Kentenich fest überzeugt und hat uns deshalb nahegelegt, ständig auf die „Zeichen der Zeit“ zu achten und darin den Wunsch und Willen Gottes zu erkennen. Jesus selber spricht davon, wie wichtig es ist, die „Zeichen der Zeit“ wahrzunehmen und richtig zu deuten (vgl. Lk 12,54-57 und Mt 16,2 f).

Dieser Aufforderung entsprechend haben wir uns, wie schon so oft, auch bei unserer Tagung in diesem Jahr bemüht, „Zeitenstimmen“, die für uns von Bedeutung sind, in den Blick zu nehmen, den Anruf Gottes an uns herauszulesen und darauf zu antworten.

Was beschäftigt uns zur Zeit? Was treibt uns um? Worauf weist Gott uns hin durch das, was bei uns und um uns herum geschieht? – Drei Lebensvorgänge haben uns dabei besonders berührt:

Zum einen ist es die aktuelle Situation unserer Kirche in Deutschland, die durch die strukturellen Veränderungen in den bisherigen Pfarrgemeinden bei vielen Gläubigen Verunsicherung auslöst und ein Gefühl der Heimatlosigkeit und Entwurzelung entstehen lässt. Oder auch die Situation in der Weltkirche, die zu Polarisierungen neigt und uns zu einer Stellungnahme herausfordert.

Zum anderen ist es im Rahmen der internationalen Schönstattbewegung das „Kentenich-Jahr“, das wir aus Anlass des 50. Todestages Pater Kentenichs (15. September 1968) begehen und das wir mit unseren Möglichkeiten mitgestalten wollen. Dabei soll der Geist und das Charisma unseres Gründers, sein „Weg“ sozusagen, durch uns neu sichtbar werden und zur Wirkung kommen.

Schließlich regt uns die bevorstehende Bischofssynode im Herbst in Rom mit dem Thema „Jugend und Berufung“ dazu an, dankbar unsere eigene Berufung zu betrachten und zu vertiefen – „Rede, Herr, dein Diener hört!“ (1 Sam 3,10) – und zugleich gemeinsam nach Wegen zu suchen, wie wir vor allem jungen Menschen helfen können, den Ruf Gottes zu hören und ihm zu folgen (siehe dazu auch den Beitrag von P. Frank Riedel).

Im Gedankenaustausch über diese Vorgänge wurde uns deutlich, dass wir zusammen mit den Menschen, die mit uns unterwegs sind, fragend und suchend, mitten im „Sturm“ und in der „Unsicherheit“, nach einem „Anker“ und nach „Säulen“ Ausschau halten, an denen wir uns festmachen können. Wir brauchen jene „Pendelsicherheit“, von der Pater Kentenich oft spricht und die uns in den Turbulenzen unserer Zeit

ruhig, gelassen und zuversichtlich bleiben lässt. Der „Kentenich-Weg“, an dem wir uns orientieren, ist der Weg im Liebesbündnis mit Christus und seiner Mutter Maria, den beiden „Säulen“, die uns im Sturm Halt geben. „Sein Weg ist unser Weg“!

Einige Bilder aus der biblischen und spirituellen Tradition der Kirche haben uns während unserer Provinztagung ständig begleitet und uns schließlich geholfen, unsere derzeitigen Erfahrungen und Anliegen anschaulich dargestellt zu finden in der Geschichte vom „See-sturm“ (Mk 4,35-41), wo Jesus mit den Seinen im Boot dabei ist und schließlich dem gefährlichen Sturm Einhalt gebietet.

Im Vertrauen auf Jesus, der immer mit uns „im Boot“ ist, und im Vertrauen auf seine Mutter Maria, die er uns zur Seite gibt – „Siehe, Deine Mutter!“ (Joh 19,27) – können wir ruhig und zuversichtlich in die Zukunft gehen, mag geschehen, was will.

Dieses Vertrauen, das im österlichen Sieg Jesu über den Tod seine Wurzeln hat, erbitte ich Ihnen allen und wünsche Ihnen, auch im Namen aller meiner Mitbrüder, ein frohes und gesegnetes Osterfest.

P. Theo Breitinger, Provinzial

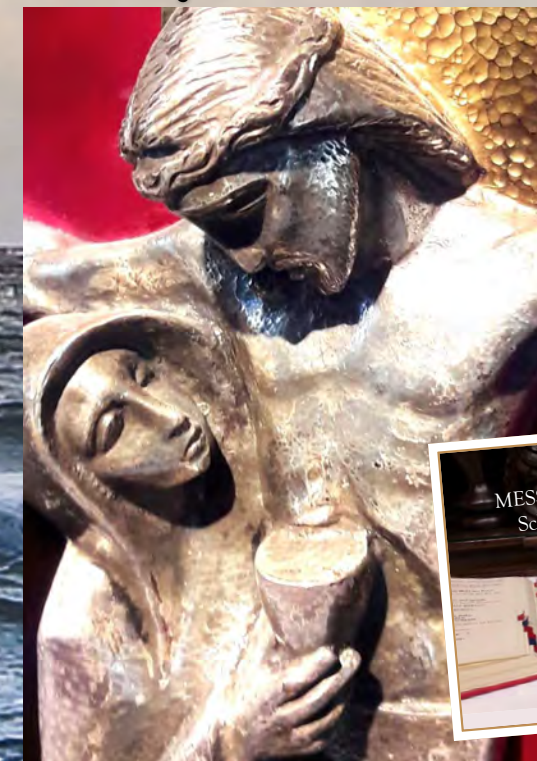
Bestellung von Heiligen Messen bei den Schönstatt-Patres

Ursprung und Mitte unseres Lebens als Christen ist die Feier der Eucharistie. Wir treten ein in die Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Heiland und Erlöser. Wenn wir in seiner Liebe bleiben, sind wir auch untereinander verbunden, hier auf der Erde und im Himmel.

Heilige Messen

Gerne feiern wir in Ihren Anliegen die Heilige Messe. Sie können uns jederzeit Ihre Wünsche für Heilige Messen mitteilen. Es genügt auch der Hinweis „Heilige Messen“ im Verwendungszweck Ihrer Überweisung. Heilige Messen können für Lebende und Verstorbene und in besonderen Anliegen gefeiert werden.

Die Heiligen Messen werden von Schönstatt-Patres in Deutschland oder von Mitbrüdern in anderen Ländern gefeiert. Die Höhe des Mess-Stipendiums richtet sich nach Ihrem eigenen Ermessen. In den meisten Diözesen



SPENDENKONTO Schönstatt-Patres
BIC (DKM Münster): GENODEM1DKM
IBAN: DE79 4006 0265 0000 0107 00

ist es auf 5 Euro festgelegt. Da Mess-Stipendien wesentlich zum Lebensunterhalt der Schönstatt-Patres beitragen, sind wir dankbar, wenn Sie uns mit einer höheren Spende (z.B. 10 Euro) unterstützen. Herzlichen Dank!

„Gregoriana“

Weiterhin ist es möglich, an 30 aufeinander folgenden Tagen die Heilige Messe in Ihren Anliegen zu feiern (sog. „Gregoriana“). Für diese erbitten wir 300 Euro.

Der „Schönstätter Messbund“

Die Mitglieder des Schönstätter Messbundes werden in die Eucharistiefeier der Schönstatt-Patres eingeschlossen. Am Bündnistag der Schönstatt-Familie, dem 18. eines jeden Monats, wird für alle Mitglieder des Messbundes im Schönstattheiligtum die Heilige Messe gefeiert und für die Anliegen aller gebetet. Täglich werden die Mitglieder dem besonderen Schutz der Gottesmutter, der Dreimal Wunderbaren Mutter, Königin und Siegerin von Schönstatt anempfohlen.

Sie können Mitglied im „Schönstätter Messbund“ werden oder darin eine von Ihnen bestimmte Person aufnehmen lassen. Mitglied können Lebende und Verstorbene werden. Für das neue Mitglied und in seinen Anliegen wird bei der Aufnahme eine Heilige Messe gefeiert. Die Aufnahme wird auf einer Andenkenkarte eingetragen und dem Besteller zugeschickt.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Schönstatt-Patres für ihren Lebensunterhalt und ihr Apostolat.